

Zeitung.

Freitag den 21. October 1859.

auszugleichen; entweder müssen gewisse Artikel der Verf.-Urkunde beseitigt oder eine Wahrheit werden.

seitigt oder eine Wahrheit werden.

richtung stützens, so wie der Erregung von Haß und Verachtung gegen die Anordnungen der Obrigkeit durch Behauptung entstellter Thatsachen schuldigbündig erklärt, dagegen das Schulbig der öffentlichen, durch die Presse verübten Beleidigung des Kultusministers v. Bethmann-Hollweg in Bezug auf seinen Verlaß über sie ausgesprochen und demzufolge den Angeklagten v. Schierstädt zu 2 Monaten, die Angeklagten v. Blotho I. und II., v. Byern und v. Katte je zu 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Redakteur Heinicke wurde wegen Preisvergebens zu einer Geldbuße von 50 Thln. verurtheilt. Der Gerichtshof hatte in der Se. königlichen Hobeit den Prinz-Regenten betreffenden Stelle nur eine Mahnung gefunden, welche als eine Erwiderung auf die Rede des Ministers zu betrachten sei; die Ablicht, Se. königl. Hobeit auf seine Pflicht hinzuweisen, wurde in dem Artiltel nicht gefunden. Eben so fand der Gerichtshof keine Anreizung gegen die Dissidentengemeinde, und wenn der Artiltel auch entstellte Thatsachen enthalte, so bezögen sich dieselben doch nicht auf Anordnungen der Regierung, da solche nicht vorlägen. Dagegen wurden in dem Artiltel Beleidigungen des Ministers gefunden und angenommen, daß dieselbe überhaupt nur gegen den Minister gerichtet sei. Gegen dieses Erkenntniß hatten sowohl die Staatsanwaltschaft wie die Angeklagten Appellation eingelegt. Die Staatsanwaltschaft a) hat in ihrer Appellation neue Momente mitgebracht, dagegen ein an den Justizminister gerichtetes Schreiben des Kultusministers überreicht, in welchem der Herr Minister erklärt, daß am 28. Februar d. J. besondere Anordnungen in Bezug auf die Dissidenten noch nicht erlassen gewesen seien und dabei anheim giebt, ob das erste Erkenntniß nicht wegen öffentlicher Schmähsung bereits gefasster Beschlüsse der Staatsregierung mit Erfolg anzugreifen sein dürfte. Die Appellation der Angeklagten ist darauf gerichtet, daß der erste Richter nicht auf die in der Anllage hervorgehobenen Stellen des Protestes auf Beleidigung des Ministers gestraft, sondern die Beleidigung in der ganzen Faltung des Artiltels gefunden habe. Der Oberstaatsanwalt Schwarzl begann sein Plaidoyer mit der Bemerkung, daß er zunächst die Gründe hervorheben wolle, welche die Staatsanwaltschaft veranlaßt hätten zu appelliren, obwohl in erster Instanz eine Verurtheilung erfolgt sei und da es auf das Mehr oder Weniger des Strafmaßes nicht ankommen könne, wenn überhaupt auf Strafe erkannt sei. Als die Partei der Kreuzzeitung bei den letzten Wahlen eine so eclatante Niederlage erlebte, vermochte sie den Schmerz darüber nicht in sich zu verschließen. Sie tröstete sich zwar, indem sie sagte, erst sei der Hammer gefallen, sie könne auch einmal der Amboss sein. Sehr bald ging sie jedoch wieder zur Defensive über und die nächste Veranlassung gab ihr dazu die Dissidentenfrage. Es ergingen Artiltel gegen die Führer im Abgeordnetenhaus, man forderte Bildung konfessioneller Vereine und versuchte es sogar die bewaffnete Macht in den Kampf der Parteien hinein zu ziehen. Die Krone wollte man möglichst verschonen, dagegen die Grundlagen des liberalen Staats und der Verfassung über den Haufen werfen. Bei einem solchen Programme mußte sich die Staatsregierung die Frage vorlegen, welche Stellung sie derartigen Agitationen gegenüber einnehmen solle. Früher habe man derartige Agitationen revolutionär genannt und sie mit Festungs-Arrest bestraft, die liberale Anschauung gewähre denselben ihr Recht, sobald sie sich in den Schranken des Gesetzes bewegen. Damit sei die Stellung der Staatsregierung bezeichnet. Die Staats-Regierung erkenne diese Bestrebungen als formell berechtigt an, sie werde aber darüber machen, daß dieselben nicht gegen die Gesetze verstoßen, daß der öffentliche Frieden dadurch nicht gestört und nicht öffentlich strafbare Handlungen begangen, so wie endlich, daß die Person des Landesherren nicht unchüldenweise in die Parteilungen hineingezogen werde. Unter diesen Umständen mußte der inteminierte Protest der Staatsanwaltschaft Veranlassung zum Einschreiten geben. Der Zweck, den die Staatsanwaltschaft bei Erhebung der Anllage im Auge hatte, sei verfehlt, wenn das erstirftete Erkenntniß stehen bleibe, weil dieses den politischen Theil der Anllage vollständig verworfen und nur wegen Beleidigung des Ministers gestraft habe. Indem der Oberstaatsanwalt demnachst zur Rechtfertigung der Appellation überging, suchte er nochmals nachzuweisen, daß der Protest eine Mahnung des Regenten an seine Pflicht enthalte, eine Mahnung, die selbst den untersten Beamten gegenüber strafbar sei; er führte ferner aus, daß auch Anordnungen der Staatsregierung vorlägen, denn die vom Kultusminister verfaßten Grundsätze beruhten auf Beschlüssen der Regierung, welche in legaler Form dem Landtage und dadurch dem ganzen Lande verhandet seien. Auf diese Ausführungen gestützt, beantragte er darauf die Verurtheilung der Angeklagten der Anllage gemäß, und zwar des Herrn v. Schierstädt zu 4 Monaten, der übrigen Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängniß. Gleichzeitig führte er aus, daß auch der Redakteur Heinicke wegen Theilnahme zu strafen sei, da er den Artiltel jedenfalls vor Ueberfindung des Pflichteremplars an die Polizei gelesen habe und somit die Verbreitung desselben hätte verhindern können. Die beiden Vertheidiger enthielten sich der Erwiderung auf die ersten Ausführungen des Oberstaatsanwalts, und nachdem der Justizrath Boock die Appellation der Angeklagten gerechtfertigt, behauptete der Justizrath Wagener, daß es der bezeichneten Partei um nichts weniger zu thun sei, als um eine systematische Opposition. Herr Wagener

fährte demnachst aus, daß der erste Richter von falschen Vorderfassen ausgehe, einmal, daß der Protest gegen die Disfidentengemeinde gerichtet sei, und ferner, daß die Rede des Kultusministers als eine Thatfache hingestellt werde. Es handle sich in dem Proteste nicht um Entstellung der Worte des Ministers, sondern um eine Beurtheilung der Tragweite der Rede und der darin kund gegebenen Grundsätze. Der Defensor versuchte demnachst eine Widerlegung der Argumente des Oberstaatsanwalts und stellte schließlich noch den eventuellen Antrag auf Annahme mildernder Umstände, weil die Angeklagten geblüht hätten, in ihrer Stellung als Kirchenpatrone zu handeln und die Stellung derselben eine so eigenenthümliche sei, daß sie wohl Veranlassung hätten, ihre Stimme in diesem Falle zu erheben. Der Gerichtshof erkannte nach sehr langer Verathung, daß die Angeklagten der Beleidigung Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten, der Störung des öffentlichen Friedens und der Verleumdung des Kultusministers in Bezug auf seinen Beruf schuldig und der Angeklagte v. Schierstädt deshalb zu sechs Monaten, die übrigen vier Angeklagten zu je vier Monaten Gefängnißstrafe, der Advokat Heindl wegen Prozeßvergehens zu 100 Zhr. Geldbuße zu verurtheilen. Der Verbreitung entstellter Thatfachen wurden die Angeklagten für nicht schuldig erklärt. Der Gerichtshof fand nicht nur eine Mahnung des Regenten an seine Pflicht, sondern auch einen Vorwurf, daß er dieselbe nicht gethan habe, in dem Urtheil und führte ferner aus, daß der Protest auch voll der ärgsten Schmähungen gegen die Disfidenten sei. Die Verhandlung währte von 1 1/2 bis 5 1/2 Uhr Nachmittags.

Deutschland.

Frankfurt, 18. Okt. [Trauung.] Der Bischof von Mainz wird morgen in der katholischen Kirche zu Offenbach die Ehe des (katholischen) Fürsten Carl von Löwenstein-Wertheim-Rochefort und der (evangelischen) Prinzessin Adelheid von Jsenburg-Birtheim eingetragen. Der Fürst ist bekanntlich der Schwager Dom Miguel's von Braganza und residirt in Klein-Gebach am Main; die Prinzessin ist die Nichte des regierenden Fürsten von Jsenburg und die Cousine der Gräfin Buol-Schaunstein.

Karlsruhe, 17. Oktober. [Das Konkordat.] Die „A. Z.“ veröffentlicht in nachfolgender Mittheilung die Grundzüge des badischen Konkordats:

„Was zunächst die Beziehung des erzbischöflichen Stuhles in Freiburg, der Canonicate und Dompräbenden anbelangt, so wird es bei dem bisherigen mit dem päpstlichen Stuhl seiner Zeit vereinbarten Verfahren sein Verbleiben haben. Der Erzbischof wird vor Uebernahme seines Amtes den Eid der Treue nach einer in dem Concordat vorgeschriebenen Formel vor dem Großherzog ablegen. Er hat das Recht der Verleihung aller Pfründen, mit Ausnahme jener, welche einem rechtmäßig erworbenen Patronatsrecht unterliegen; dem landesherrlichen Patronatsrecht des Großherzogs unterstehen deren 386, wogegen der freien Collatur des Erzbischofs 209 Pfründen anheimfallen. In Streitfällen über landesherrliche Patronate wird man seitens der großherzoglichen Regierung den heiligen Stuhl um Regelung der streitigen Frage anrufen. Dem Erzbischof steht ferner das Recht zu, seinen Generalvikar und die außerordentlichen Mitglieder des Ordinariats zu wählen und zu ernennen, so wie die Landdekanen zu bestätigen. Von Seiten des päpstlichen Stuhles wird man dem Erzbischof bedeuten, zu jenen Aemtern Niemanden zu wählen, welcher der großherzoglichen Regierung in bürgerlicher und politischer Hinsicht mißlieblich ist. Ein Gleiches soll bezüglich der Vorlieber und Lehrer des Seminars, des Direktors und der Repetenten des zu errichtenden theologischen Convicts und der ökonomischen Beamten beobachtet werden, wiewohl dem Erzbischof deren völlig freie Ernennung zusteht, und er dieselbe der großherzoglichen Regierung lediglich zur Kenntnissnahme anzeigen hat. Der Erzbischof hat das Recht, religiöse Orden oder Congregationen beiderlei Geschlechts, die vom heiligen Stuhle genehmigt sind, in seiner Diözese einzuführen, soll sich jedoch in jedem einzelnen Falle mit der großherzoglichen Regierung ins Einvernehmen setzen, welche ihrerseits in Anerkennung, wie erprießliche religiöse Genossenschaften für das Seelenheil der Gläubigen wirken können, der Einführung solcher und der Gründung von Klöstern sich ohne gegründete Ursache nicht widersetzen wird.“ Ueber alle kirchlichen Rechtsfälle, somit auch über Ehefälle, erkennt der zu konstituierende erzbischöfliche Gerichtshof nach Vorchrift der Kirchengesetze und den Bestimmungen des Tridentinischen Concils; für die zweite Instanz ist der Bischof von Rottenburg, für die dritte der erzbischöfliche Stuhl von Köln delegiert. Das Urtheil über die bürgerlichen Wirkungen der Ehe, so wie über die zu den Laienpatronaten in Bezug stehenden civilrechtlichen Ansprüche und Lasten, und über die Succession in solche Patronate bleibt dem weltlichen Gericht überlassen. Desgleichen giebt der päpstliche Stuhl mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse seine Zustimmung dazu, daß weltliche Rechtsfachen der Geistlichen und Streitigkeiten über civilrechtliche Lasten der Kirchen und Pfründen, über Zehnten und Kirchenbaukosten von dem weltlichen Gericht verhandelt und entschieden werden, so wie das Geistliche wegen Vergehen und Verbrechen, welche gegen die Strafgesetze des Großherzogthums verstoßen, vor das weltliche Gericht gestellt werden. In dessen wird man in solchen Fällen seitens der großherzoglichen Behörden alle Rücksichten eintreten lassen, welche die dem geistlichen Stand gebührende Achtung erfordert. Straferkenntnisse des erzbischöflichen Gerichtshofs gegen Geistliche, die auf Suspension oder Privation vom Amt, auf längere Freiheitsstrafe in einer hierzu bestimmten Anstalt oder auf größere Geldbußen lauten, sind der großherzoglichen Regierung einfach zur Kenntnissnahme mitzutheilen. Angemessene Aufforderungen sind ihr alsdann zu ertheilen, wenn zur Vollziehung kirchlicher Straferkenntnisse die Mitwirkung der weltlichen Gewalt verlangt wird. Gegen Laien, welche sich Uebertretungen kirchlicher Satzungen zu Schulden kommen lassen, kann der Erzbischof die kirchlichen Censuren in Anwendung bringen. Der Verlehrs des Erzbischofs, des Klerus und des Volkes mit dem päpstlichen Stuhl, sowie des Erzbischofs mit dem Klerus und dem Volk in kirchlichen Angelegenheiten ist frei; somit können erzbischöfliche Belehren und Erlasse, sowie solche des päpstlichen Stuhls und Aemtsinstitute der Diözesansynode und des Provinzialconcils, die von kirchlichen Angelegenheiten handeln, ohne vorgängige Einsicht und Genehmigung der großherzoglichen Regierung veröffentlicht werden. Der Erzbischof wird die religiöse Unterweisung und Erziehung der katholischen Jugend in allen öffentlichen und Privatlehranstalten leiten und überwachen. Niemand darf katholischen Religionsunterricht ertheilen, als solche, welchen der Erzbischof Ermächtigung und Sendung dazu ertheilt, und nicht wieder entgegen hat. Die katholisch-theologische Fakultät an der Universität Freiburg steht bezüglich des kirchlichen Lehramts unter Leitung und Aufsicht des Erzbischofs. Derselbe kann den Professoren und sonstigen Dozenten die Ermächtigung und Sendung zu theologischen Lehrvorträgen ertheilen, und nach seinem Ermessen wieder entziehen, ihnen ihr Glaubensbekenntniß abnehmen, und ihre Sätze und Lehrbücher seiner Prüfung

unterwerfen. Der heilige Stuhl wird jedoch dem Erzbischof bedeuten, einem Professor der Theologie die canonische Mission nicht wieder zu entziehen, ohne sich zuvor mit der großherzoglichen Regierung darüber zu verständigen. Sollte ein der theologischen Fakultät nicht angehöriger Lehrer an der Universität Freiburg in seinen Lehrvorträgen mit der katholischen Glaubens- oder Sittenlehre in Widerstreit gerathen, so wird die großherzogliche Regierung den etwa hierwegen zu erhebenden Beschwerden des Erzbischofs jede thunliche Rücksicht gewähren. — Bezüglich der Administration des Kirchenvermögens sind in der Hauptsache folgende Bestimmungen vereinbart: Dasselbe unterliegt den öffentlichen Lasten und Abgaben, so wie den allgemeinen Gesetzen des Landes gleich jedem anderen Eigentum. Es wird im Namen der Kirche unter Aufsicht des Erzbischofs von den hierzu durch kirchengesetzliche Vorschriften, Herkommen, Privilegium oder Bestimmung des Stifters Berufenen verwaltet. Das Vermögen des erzbischöflichen Stuhles, des Domkapitels, der Matropolitankirche und des Seminars wird von dem Erzbischof, resp. Domkapitel, frei verwaltet, dasjenige der Landkapitel von diesen selbst unter alleiniger Aufsicht des Erzbischofs. Das Vermögen der kirchlichen Distriktskirchen sollen Kommissionen verwalten, die aus Katholiken bestehen, zur Hälfte von der großherzoglichen Regierung, zur Hälfte vom Erzbischof gewählt werden, und sämmtlich beiden Theilen gemein sein müssen; die Vorsteher werden von der betreffenden Kommission selbst gewählt. Außerdem soll eine gemischte Kommission gebildet werden, deren Mitglieder nach den gleichen Grundsätzen gewählt werden, und deren Vorsteher von der großherzoglichen Regierung und dem Erzbischof im gegenseitigen Einvernehmen zu ernennen ist. Dasselbe hat im Namen der Kirche die Verwaltung der Intercalarfonds, sowie der übrigen allgemeinen kirchlichen Fonds (welche Fonds als allgemein kirchliche zu betrachten, ist der Vereinbarung der großherzoglichen Regierung und des Erzbischofs vorbehalten) zu überwachen, und führt zugleich die Oberaufsicht über die Verwaltung sämmtlicher kirchlichen Fonds des Großherzogthums. Sie fordert sowohl im Namen der Regierung als des Erzbischofs Rechnungsablage von allen einzelnen Verwaltern. Ihr Vorsteher wird von Seiten des Staats zugleich zum Vorsteher des Kollegiums bestellt, dem die Leitung der katholischen Schulen des Großherzogthums obliegt. Die Modalitäten ihrer Amtsführung sind von der großherzoglichen Regierung und dem Erzbischof in gegenseitigem Einvernehmen festzusetzen. Verordnungen und Verfügungen, welche mit den Bestimmungen des Concordats in Widerspruch stehen, treten außer Kraft; Gesetze, welche denselben entgegenstehen, werden geändert werden. Künftig etwa über den Inhalt des Concordats entstehende Schwierigkeiten sollen auf dem Wege freundlicher Beilegung zwischen dem päpstlichen Stuhl und der großherzoglichen Regierung erledigt werden.

Oesterreich.

Wien, 19. Oktober. [Kabinetts-Modifikation.] So eben erhalte ich von kompetenter Seite die Mittheilung, daß eine wichtige Veränderung in den höchsten Kreisen der Verwaltung bevorsteht. Graf Rechberg behält zwar den Vorsitz im Kabinete und die Verwaltung des Ministeriums des kaiserlichen Hauses, giebt aber das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten an den derzeitigen Polizeiminister, Freiherrn von Hübnern, ab. Der Wechsel ist bedeutungsvoll und kann als eine Folge der Behandlung der italienischen und deutschen Angelegenheiten von Seiten dieses Ministers angesehen werden. Wer an Hübners Stelle das Polizeiministerium erhalten wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. (Es ging bereits das Gerücht von einer Ersetzung des Herrn v. Hübnern durch Baron Koller. D. Red.)

Schließlichen Blättern entnimmt man, daß der Kaiser von Oesterreich mit dem Kaiser v. Rußland eine Begegnung in Myslowitz haben werde. An maßgebender Stelle weiß man nichts davon, daß Kaiser Franz Joseph eine solche Reise, die doch schon in den nächsten Tagen stattfinden müßte, beabsichtigt. — Das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers erhält sich.

[Wiener Stadtbudget für 1860.] Die ordentlichen Einnahmen sind mit 2,532,595 fl., die außerordentlichen mit 291,262 fl. veranschlagt; Gesamteinnahmen 2,823,857 fl. — Ordentliche Ausgaben 3,657,900 fl., außerordentliche 1,114,687 fl., unbedeckter Abgang 555,189 fl.; Gesamtausgaben 5,227,776 fl. — Sonach ein Defizit von 2,403,919 fl., das durch Steuerauslagen derart gedeckt ist, daß ein Ueberschuß von 1292 fl. erscheint.

Δ Krakau, 17. Oktober. [Personal-Veränderungen.] Wie Sie aus der „Wiener Zeitung“ entnehmen haben dürfen, wurde der hiesige Hofrath Freiherr von Schluga qua talis „aus Dienstesrücksichten“ zur obderensischen Statthalterei überfetzt, an dessen Stelle aber der hiesige Kreisvorsitzer Ritter v. Rufasovic ernannt, und mit der einstweiligen Leitung der Landesregierungsgeschäfte betraut. Der neue Hofrath war ehemals Präsidial-Sekretär des jetzigen Ministers des Innern, und verließ seither unausgesetzt dessen Lieblich. Seitdem Graf Goluchowski das Portefeuille übernommen hat, war es der hiesigen Bevölkerung bereits geläufig, daß Herr v. Rufasovic zu einem höheren Posten berufen werden dürfte, daß ihm aber auch gleichzeitig die oberste Leitung des Kronlandes übertragen werden würde, daran hat freilich Niemand gedacht. — Indessen wollen wir abwarten, ob die Regierung und die Bevölkerung in gleichem Maße wie der Herr Hofrath durch den Wechsel der Ereignisse profitirt haben. Möge er sich nur vor gewissen politischen Einflüssen verwahren, damit er seine Selbstständigkeit der öffentlichen Meinung gegenüber niemals einbüße, was man namentlich dem früheren Landes-Präsidenten Graf Lam-Martiniz häufig zum Vorwurfe machte. Als zukünftigen Vorsteher des Krakauer Kreises bezeichnet man gerüchweise den hiesigen Polizei-Direktor Regierungsrath Neuffer. Ebenfalls ein Minister-Günstling. Die Beurtheilung, wer bei dieser etwaigen Veränderung gewonnen, und wer verloren, — müssen wir Berufeneren überlassen. Wir halten es uns jedoch bevor, seiner Zeit hierauf zurückzukommen.

^{*)} Ann. d. Red. Wir ersuchen, den geehrten Herrn Einsender um Angabe der Adresse.

Italien.

Florenz, 10. Oktober. [Die Vereinigungs-Maßregeln.] Schreibt man der „A. Z.“, folgen einander Schlag auf Schlag. Von Placenza bis Ravenna, Bologna und Forlì, von Ferrara bis Elba hat man an allen öffentlichen Gebäuden das piemontesische Wappen aufgerichtet. Münzen mit den Bildnissen Victor Emanuels und der Inschrift Roi d'Italie werden geschlagen und circuliren, alle Decrete und gerichtlichen Dokumente werden durch das „Unter der Regierung des Königs Victor Emanuel“ eingeleitet, die Kriegs-Ministerien, der Oberbefehl im Heere, das Kommando der Festungen und die höheren Chargen in der Polizei sind alle in den Händen von Piemontesen, und morgen, den 11. d. Mts., werden auch die Zoll-Barrieren zwischen Toscana, Modena, Parma, der Romagna und den sardinischen Staaten gefallen sein. Für den Grenzverkehr mit den übrigen italienischen Staaten wird der piemontesische Tarif angenommen. Man scheint einen Augenblick daran gedacht zu haben, die vier Länder gemeinsam unter die Dictatur Ricasoli's zu stellen. Baron Ricasoli ist ein energischer Mann und unter den Führern der mittel-italienischen Bewegung zweifelsohne der tüchtigste. Einem Briefe, welchen er an einen Freund gerichtet in Erwiderung auf die Aufforderung, durch einen starken Protest auf die Note des französischen „Moniteur“ zu antworten, entnimmt der Correspondent der „Köln. Ztg.“ folgende Stelle: „Ich fühle mich glücklich, Ihnen versichern zu können, daß, seit ich an der Spitze des Gouvernements stehe, ich keinen Augenblick der Schwäche oder Ungewißheit gehabt habe. Ungewißheit kann nicht bestehen, wenn es die Ausführung eines bestimmten und vollständigen politischen Vorgesages gilt, und Schwäche findet nicht Raum in der Brust desjenigen, welcher bereit ist, für sein Vaterland jegliches Opfer zu bringen, und von ihm Entschädigung weder beansprucht, noch annimmt. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich sage, daß die Sache Italiens ihre hohe Stellung dem klaren politischen Programm des toscanischen Gouvernements und seinem entschiedenen und offenen Vorgehen verdankt.“

Lord Clanricarde, der Freund J. Russells und Palmerstons, der, wie schon gemeldet, einige Tage lang hier gewesen, hat mit Baron Ricasoli eine lange Conferenz gehabt und hat in Bologna mit Garibaldi und Cipriani gesehelt. Er soll die Parole gebracht haben: „Geduld und ruhiges Ausdauern.“

Parma, 14. Oktober. Der Diktator Farini soll an seine diplomatischen Agenten im Auslande eine Circulardepesche gerichtet haben, in der er auf sehr energische Weise die Annexionfrage bespricht. Die Annexion an Piemont könne nicht getrennt werden von der über die alte Dynastie verhängten Entsetzung, da die in dieser Beziehung von der parmesanischen Bevölkerung geäußerten Wünsche untheilbar wären. „Die Annexion, sagt er, thut zumal den Sympathien, wie den natürlichen Trieben des Landes genug; sie beruhigt die Geister durch die Verwirklichung ihrer einmüthigen Wünsche und vollführt einen großen Fortschritt in dem Werke der nationalen Rekonstitution, welches, nachdem es durch den hochherzigen und glorreichen der Kriege begonnen ist, von der Umsicht und Energie der Bevölkerungen und von der Sympathie des liberalen Europa's fortgeführt wird.“

Wie man dem „Siecle“ aus Turin, 14. Oktober, schreibt, wird die Untersuchung in Parma eifrig betrieben; über 80 Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

In Parma befürchtet man tumultuarische Bewegungen, wenn die Mörder Anstalts der verdienten Strafe verfallen. In Bologna und Modena, so schreibt man dem „Siecle“, ist man mehr und mehr überzeugt, daß der Tag des Angriffs bevorsteht. Neapolitanische Kriegsdampfer sind bei Pesaro signalisirt worden und man legt dieser Thatfache einige Wichtigkeit bei. Garibaldi und Fanti wetteifern an Thätigkeit, um auf alle Fälle gefaßt zu sein.

Der Conte della Minerva ist am 14. Oktober in Genua eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 17. Oktober. [Italienische Politik.] Wir glauben heute melden zu können, daß die französische Regierung beschlossen hat, im Kongresse die Entsetzung eines weltlichen Gouverneurs in der Romagna vorzuschlagen. Dem Papste ist dies bereits eröffnet worden; er soll jedoch erklärt haben, daß er einen derartigen Vorschlag nur unter der Bedingung in Betracht ziehen könne, daß der weltliche Chef der Verwaltung der Autorität eines Cardinal-Legaten untergeordnet würde. Daß übrigens der Paps und der König von Neapel in dem Kongresse vertreten sein werden, scheint eine ausgemachte Sache zu sein.

Prinz Napoleon und seine Gemahlin Prinzessin Clotilde werden Anfangs November im Schlosse des Fürsten von Chimay zu Chimay in Belgien erwartet, wo große Jagden veranstaltet werden sollen.

Aus Algier wird gemeldet, daß die Regierung 10 Millionen zur Befestigung der Küste bestimmen und 1 Million auf die Befestigungen Bougia's und seines Hafens verwendet werden soll.

Großbritannien.

London, 17. Oktober. [Rom Hofe.] Aus der Gesellschaft. Ihre Majestät die Königin und Sr. königl. Hoheit der Prinz-Gemahl sind am Sonnabend in Peurhyn-Castle angelangt und werden heute Abend in der Hauptstadt zurück erwartet. Der hannoversche

Aus Paris.

Unser Herbst hat sich plötzlich in einen Sommer verwandelt und die Sonnenstrahlen fallen hundstagsmäßig von dem unbewölkten Himmel auf die Köpfe der armen Pariser wie in den Tagen des August. Ein solcher Oktober ist in der That noch nie dagewesen. Die Bäume im Tuilerien- und im Luxembourgsgarten sind ganz erstaunt, und mehrere leichtgläubige Kastanienbäume fangen sogar schon an sich wieder mit Blüthen zu bedecken. Sie werden natürlich ihre Leichtgläubigkeit bald bereuen und im nächsten Frühling dafür büßen, in diesem Herbst so vorzeitig gemessen zu sein. Es versteht sich von selbst, daß diejenigen, die bereits vorigen Monat vom Lande zurückgekehrt, es jetzt bitter bedauern; und eben so versteht sich von selbst, daß diejenigen, die noch auf dem Lande weilen, gar nicht daran denken, nach der Hauptstadt zu kommen, daß sie vielmehr die Fähigkeit der Villeggiatura bis auf den letzten Rest genießen wollen. Da sich indessen viele Fremde gegenwärtig in Paris befinden, so sind die Boulevards doch ziemlich belebt und die Theater sogar sehr besucht. Bis jetzt haben aber diese noch wenig Erhebliches gebracht. Wer also kein leidenschaftlicher Theaterbesucher ist, zieht es vor, einstweilen die bereits lang gewordenen Abende am Lesefische zuzubringen. Victor Hugo's neueste Poesien „La Légende des siècles“ sind demnach zu einer sehr gelegenen Zeit erschienen. In der That ist auch die erste Auflage, wie ich höre, bereits vergriffen und nach dem Interesse zu schließen, das sie in vielen Kreisen erwecken, darf man der zweiten Auflage einen eben so schnellen Absatz prophezeien. Die vierzig Gedichte, aus denen die „Legende“ besteht, sind nicht alle von gleichem Werthe. Manche, wie z. B. „Gaim“, „La Rose de l'Infante“, „Les pauvres gens“ u. m. a., sind eben so originell gedacht als meisterhaft ausgeführt. Andere aber sind geschraubt und die affectirte Form läßt hier und dort die Dürftigkeit des In-

halts grell hervortreten. Die einzelnen Dichtungen, so abgeschlossen sie auch in sich selbst sind, hängen doch durch einen, wenn auch dünnen Faden zusammen. Der Dichter hat sich nämlich die Aufgabe gestellt, die verschiedenen Hauptepochen der Geschichte der Menschheit durch diese kleinen Epen vor die Phantasie des Lesers zu bringen. Er beginnt seine „Legende“ mit Götta, fährt uns nach einander das alte Rom, die Anfänge des Christenthums, den Mahomedanismus, das Mittelalter, die Renaissance und die Gegenwart vor und schließt mit der Posaune des jüngsten Gerichts. Er fängt also, wie Sie sehen, mit der Schöpfung an und hört mit dem Ende aller Dinge auf. Man kann nicht früher anfangen und nicht später aufhören, das ist klar. Aber der Rahmen ist so unendlich weit, daß sich auch das größte Gemälde in demselben verlieren müßte, um wie viel mehr also diese kleinen halb lyrischen, halb epischen Dichtungen. Das Werk scheint mir also im Ganzen verfehlt. Eine bedeutende Erscheinung bleibt es aber immer und es verdrängt auf jeder Seite den größten Genius der modernen französischen Poesie. Namentlich zeigt die plastische Gestaltung nicht selten von einer bewundernswürdigen Meisterschaft.

Ein anderes Werk, das kaum die Presse verlassen, aber sich schon in Aller Händen befindet, sind die „Souvenirs et Correspondance“ der Madame Recamier. Das Buch besteht aus zwei Bänden und enthält zum größten Theil den reichen Briefwechsel der ausgezeichneten Frau, deren Salon ein halbes Jahrhundert hindurch die bedeutendsten Männer Frankreichs und des Auslandes vereinigte. Die biographische Skizze, so wie die Bemerkungen und Erklärungen zum bessern Verständniß der Correspondenz sind von Charles Lenormant, dem Neffen der Frau Recamier, verfaßt. Der Herausgeber hat sich aber nicht genannt. Da das Werk erst heute in meine Hände gelangt ist, kann ich über dasselbe natürlich kein kritisches Urtheil fällen; aber ich kann doch nach einer flüchtigen Lectüre schon versichern, daß es höchst anzie-

hend ist. Einen sehr anmuthigen Abschnitt in dem Buche bildet die Schilderung des ersten Zusammentreffens der Frau Recamier mit der Königin Hortense, von welcher sich auch mehrere Briefe in der Sammlung befinden. Auch zwei Briefe des jetzigen Kaisers der Franzosen figuriren in derselben. Sie sind beide von Ham datirt. Einer derselben ist an Madame Recamier gerichtet, der andere an deren vertrauten Freund Chateaubriand. Der Gefangene von Ham sagt in den Zeilen an den Verfasser des „Genie du Christianisme“ unter anderm, daß er gesonnen sei, die Geschichte Karls des Großen zu schreiben und dessen Einfluß auf sein Zeitalter nachzuweisen, und daß er sich erlauben werde ihn um Rath zu fragen, sobald er an die Ausführung dieses Werkes gehen werde.

Die nächste Nummer der „Revue des deux mondes“ wird übrigens einen längeren Artikel aus der Feder Guizot's über diese Correspondenz bringen; ich werde also eine sehr passende Gelegenheit haben, auf dasselbe zurückzukommen. Guizot ist, wie kaum ein anderer der jetzt lebenden bedeutenden Persönlichkeiten, im Stande, und sehr viel Interessantes über Madame Recamier mitzutheilen, da seine Mutter zu derselben in einem sehr innigen Verhältnis stand.

Madame Recamier herrschte eine lange Reihe von Jahren in ihrem Salon, den man als den hervorragendsten von Paris bezeichnen könnte. Zur Zeit des Directoriums entstanden, sah er drei Throne sich erheben und stürzen, und überdauerte alle ohne Unterbrechung bis zur Zeit der zweiten Republik, wo dessen Herrlichkeit mit dem letzten Lebenshauche seiner Beherrscherin schwand.

Das Geheimniß dieser langen Macht lag in der Persönlichkeit der Madame Recamier. Von der Natur überreich begabt und ganz dazu angethan, um alle Launen und Einfälle einer Herrscherin zu befriedigen, wußte sie sich mit großer Kunst selbst zu beschränken und zurück-

Gesandte Graf Kielmannsegg ist von seiner Urlaubsreise aus Deutschland zurückgekehrt. Stephenson's Reise soll am nächsten Freitag in der Westminster-Abtei beigesetzt werden. Der Staats-Sekretär des Innern hat die Erlaubnis erteilt, dem berühmten Ingenieur eine letzte Ruhestätte in diesem nationalen Campo Santo Englands zu bereiten.

[Eine Polen-Deputation] hat im Laufe der vorigen Woche dem Earl of Harrowby, einem Schwager des verstorbenen Polen-Freundes Lord Dudley Stuart und gegenwärtigen Präsidenten des literarischen Polen-Vereins, eine große goldene, dem Andenken Lord Dudley Stuart's gewidmete Denkmünze überreicht. Die Kosten der Prägung waren durch Beiträge von Polen aller Partei-Abstufungen aufgebracht worden.

Russland.

Petersburg, 12. Oktober. [Schamyl. — Bankprojekt.] Es ist wohl sehr natürlich, daß der Zman der Muriden jetzt hauptsächlich des Publikums Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Schamyl besucht fleißig die öffentlichen Staatsinstitute, Museen, Bibliotheken, Theater und widmet Allem, was er sieht, seine ungetheilte Aufmerksamkeit. Ueberall jedoch scheint er den geistlichen Charakter seiner Person vorzugsweise durch Ernst und Würde geltend machen zu wollen. Er erscheint meist ganz weiß gekleidet, mit einer Art Rosenkranz in der Hand, den er verlegen durch die Finger gleiten läßt, wenn er mit Frauen sich öffentlich unterhalten muß. Die Wälle, welche er auf der Herreise in Stawropol und Charkow besuchen mußte, haben seinem muhamedanisch-religiösen Sinn viel Vergnügen verursacht. Theater, namentlich Oper und Ballet, haben dagegen seine Neugier besonders gereizt. Er unterhält sich gern mit Geistlichen und fährt dann Gespräche über Christenthum und Muhamedanismus. Als man ihn fragte, was ihm am besten in Russland gefallen habe, antwortete er diplomatisch: „Die Gnade, womit mich der Kaiser empfangen hat“. Ferner soll er geäußert haben: „Hätte ich Russland früher gekannt, wie ich es jetzt sehe, würde ich mich längst unterworfen haben.“ (?) Er fürchtete, sagt man, die Russen würden ihm bei der Gefangennehmung den Kopf abschlagen, und jetzt noch, auf der Reise hieher, meinte er, man bringe ihn nach Sibirien, und er sah deshalb oft nach dem Kompaß, um sich zu überzeugen, ob seine Reise nordwärts oder nach Osten gehe. Sein Sohn ist ihm nur der Gestalt nach ähnlich. Seine Züge sind ziemlich regelmäßig, aber hart und unbeweglich. Er scheint älter, als er wirklich ist. Dagegen ist Schamyl, trotz der Selbstbeherrschung, Ruhe und des Ernstes, ja der Weisheit, welche er seiner natürlichen Anmuth zu verleihen weiß, noch frisch und kräftig. In dem Reisewagen des Fürsten Wariatinski fand sich Schamyl mit Tisch, Stuhl und Gardinen bald zurecht; er las fleißig im Koran und beobachtete die Vorlesungen seiner Religion so streng, daß er täglich zweimal behufs Erfüllung derselben halten ließ. — Dem Vernehmen nach soll hier eine neue russische Bank gegründet werden. Einer unserer bekanntesten National-Ökonomen in Moskau ist mit dem Entwurf des einschlägigen Projekts beschäftigt. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Nachricht sich bestätige, um so mehr, da die hiesige Hauptbank- und Handels-Gesellschaft (Hansemann, v. Haber und Comp.) sich bisher auf die durch die „Nord. Biene“ verbreitete Versicherung beschränkt, alle Gerüchte über sie (die Gesellschaft) entbehren jedes Grundes. Hiernach könnte man glauben, daß die Gesellschaft selbst überhaupt nicht bestehe, weil Gerüchte auch über deren Bestehen vorhanden sind. — Zu einer zweiten nicht minder wichtigen Schöpfung soll demnächst die Genehmigung erfolgen, nämlich zu einer „Central-Versicherungs-Gesellschaft“ in Petersburg. — Die Reorganisation und Umbildung des Systems der Volkszählung, die den gegenwärtigen Bedürfnissen besser entsprechen soll, steht in Aussicht. — Das Projekt zur Anlage eines Schienenweges von Peterhof nach Dranienbaum und dem Handelshafen hinter Dranienbaum ist keineswegs zurückgelegt. Künftiges Jahr soll die Eisenbahn von Peterhof nach Tsarskoe-Selo bis zur Lagerzeit beendigt sein. Der Ausbau des Hafens von Windau ist der Beendigung nahe. (B. S.)

Provincial-Beitrag.

**** Breslau, 20. Oktober.** [Tagesbericht.] Neuesten Nachrichten zufolge wird Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm und Albrecht von Preußen nebst zahlreichem Gefolge Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr mittelst Extrazuges der Niederöschl.-Märk. Eisenbahn hier eintreffen und wahrscheinlich noch am selbigen Abend das Theater besuchen. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Russland und seiner hohen Begleiter bleibt auf Sonntag Vormittag bestimmt. An beiden Tagen des hiesigen Aufenthalts werden die allerhöchsten und hohen Herrschaften die im Theater arrangirten Fest-Vorstellungen mit ihrer Gegenwart beehren.

Heute Vormittag fand auf dem Exercierplatze am königl. Palais die Vorparade statt, welche der Divisions-Kommandeur Generalleut. v. Schlichting Gr. kommandirte. Die Truppen waren in Zug-Kolonnen aufgestellt, und zwar die Kavallerie am Theater, die Infanterie längs der Promenade, die Artillerie am Ständehause. Es

führten der Generalmajor v. Tümppling das 1. Kürassier- und 3. Ulanen-Regt., der Generalmajor v. Walther u. Cronegk das 2. Bat. 3. Garde-Landw.-Regts. und das 19. Inf.-Regt., der General-Major v. Plöß das 11. Inf.-Regt. und 6. Jäger-Bat., der Major Boyde die Artillerie. Nach der Besichtigung durch Se. Ex. den kommandirenden General v. Lindheim wurde der zweimalige Vorbeimarsch ausgeführt, und zwar das erstemal die Kavallerie in Zügen, die Infanterie in Kompagniefront, die Artillerie in Zügen; das zweitemal die Kavallerie in halben Eskadrons, die Infanterie in Kompagniefront und Kolonne mit „Gewehr über“, die Artillerie in halben Batterien. Der Platz war ringsum abgesperrt, und selbst die Laufbrücke nach und vom Stadtrichter-Gebäude nicht passierbar. Auf der äußeren Promenade und an den Fenstern der Nachbarhäuser waren zahlreiche Zuschauer versammelt, um das vom herrlichsten Wetter begünstigte militärische Schauspiel zu beobachten.

Die große Parade vor den allerhöchsten und hohen Herrschaften soll Montag Vormittags ebenfalls auf dem Palaisplatze abgehalten werden. Für morgen Vorm. um 9 Uhr ist abermals Vorparade auf der Viehweide angesetzt. Heute Abend von 5 Uhr an wurde von sämtlichen hier anwesenden Militärkörpern, unter Leitung des Herrn Major von Blankensee, auf dem Palaisplatze der „Zapfenstreich“ eingeübt.

Zahlreiche Offiziere auswärtiger Truppentheile, u. A. vom 1. Ulanen-, 4. Husaren- und 5. Kürassier-Regt. haben sich bereits hier eingefunden, um den militärischen Festlichkeiten der nächsten Tage beizuwohnen. Für die an der Parade theilnehmenden Stabs-Offiziere wird Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent ein großes Diner auf dem Schlosse geben, auch wird den höheren Offizieren im Theater der erste Rang zur Verfügung gestellt sein.

Heute Vorm. langte ein Extrazug aus Berlin an, welcher etwa 16 königl. Equipagen und 60 prächtige Pferde aus dem königl. Marstall hierher brachte. Die Pferde sind theils in den Palaisställen, theils in Privatgebäuden untergebracht. Vom 4. Husaren-Regiment wurde die erforderliche Anzahl Ordonanzpferde gestellt.

[Die Sitzung der Stadtverordneten] wurde heut von dem Vorsitzenden, Herrn Justizrath Fühner, durch Mittheilung eines Schreibens des Magistrats eröffnet, in welchem Schreiben zunächst auf die bevorstehende hoch erfreuliche Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten und Sr. Majestät des Kaisers von Russland sowie anderer hohen Gäste hingewiesen und dann gemeldet wird, der Magistrat habe sich erlaubt anzufragen, ob ein von Seiten der Stadt den hohen Herrschaften zu Ehren zu veranstaltendes Fest angenommen werden würde? Se. königl. Hoheit habe zwar dankend die gute Gesinnung der Stadt anerkannt, allein in Rücksicht auf den bedauerlichen Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs das Fest abgelehnt. Der Magistrat habe nun beschlossen, da es noch ungewiß sei, ob Se. königl. Hoheit Sonnabend Abends oder schon am Tage kommen werde, für Sonntag Abend eine glänzende Beleuchtung der städtischen Gebäude und Plätze anzuordnen. Die Versammlung bewilligte hierzu nicht nur die Geldmittel einmüthig, sondern es wurde sogar angeregt, daß, bei dem Fall Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent schon Sonnabend Abend oder am Tage eintreffe, auch am Sonnabend schon eine allgemeine Illumination stattfinden solle. Es wurde demgemäß beschlossen, dem Magistrat hierin vollständig freie Hand zu lassen, da er zuerst und am besten in der Lage sei, das Zweckmäßigste zu beschließen und in Ausführung zu bringen. — Nach Mittheilung mehrerer Dankschreiben kam ein zweites Schreiben des Magistrats vom gestrigen Datum zum Vortrag, in welchem Schreiben der Vorschlag gemacht wird, die Stadt möge sich bei dem bevorstehenden Schillerfeste in der Art betheiligen, daß sie 1) den 5 städtischen höheren Unterrichts-Anstalten sowie dem königl. Friedrichs- und dem katbolischen Gymnasium jeder 10 Exemplare des Schiller zur Vertheilung an die fleißigsten und ausgezeichnetsten Schüler überweise und 2) der Schillerstiftung die Summe von 500 Thlr. übermache. Gleichzeitig mit diesem Schreiben war auch ein Schreiben des Vorstandes des hiesigen Schillerfest-Comité's eingetroffen: worin an die städtischen Behörden das Gesuch gestellt wird: die Stadt möge die Tragung der Kosten für das bevorstehende allgemeine Schillerfest übernehmen, damit das Comité in Stand gesetzt werden möge, die Summe aller Beiträge an die Schillerstiftung zu übermachen. Die Versammlung fand jedoch den Vorschlag des Magistrats sowohl den Umständen als auch den Wünschen des Comité's angemessen und bewilligte die geforderten 920 Thlr. (Die Anschaffung der zu vertheilenden 70 Exemplare der Schiller'schen Werke ist nämlich auf 420 Thlr. veranschlagt, was mit dem für die Schillerstiftung bestimmten 500 Thlr. die Summe von 920 Thlr. ergibt.)

**** [Veränderung bei der hiesigen Regierungshauptkass.]** Nachdem der Herr Geheime Rechnungsrath und Landrentmeister Labitzke auf sein Ansuchen vom 1. Oktober d. J. ab von dem königl. Staatsdienst entbunden worden ist, sind die Funktionen desselben an den neu ernannten Landrentmeister, hiesigen Regierungsschatzmeister Herrn Bree übergegangen. Bei dem diesfälligen Uebergabeakte hielt der Herr Regierungspräsident v. Prittwitz in Gegenwart sämtlicher Rassenbeamten eine Ansprache, in welcher derselbe dem abgehenden Kassendirektor die vollste Anerkennung für die während seiner vielfährigen

Wirksamkeit bei Leitung der Regierungshauptkasse bewiesene Umsicht und Thätigkeit ausdrückte, und diesen anerkennenden Worten noch den Wunsch für das fernere Wohlergehen des Scheidenden beifügte.

[Verordnung der Superintendenturen], Werthpapiere außer und in Cours zu setzen. — Die königl. Regierung hieselbst hat hinsichtlich des bezeichneten Gegenstandes folgende Verfügung erlassen: „Das Gesetz vom 4. Mai 1843 (Gesetzsammlung S. 179) bestimmt im § 1 wörtlich: „Hat eine öffentliche Behörde eine unter öffentlicher Autorität auf jeden Inhaber ausgerichtete Papiere für sich außer Cours gesetzt, so kann dasselbe sowohl von ihr selbst, als auch von der ihr vorgelegten Behörde wieder in Cours gesetzt werden.“ Nach einem uns zur Kenntnissnahme mitgetheilten Ministerial-Skizzen vom 25. August d. J. sind die königl. Superintendenturen zu denjenigen öffentlichen Behörden zu rechnen, auf welche die gedachte Gesetzstelle sich bezieht. Dieselben haben daher künftig die Anträge der Kirchen-Kollegien auf Auf- und Incourssetzung zur Vermeidung weiterer Versendung derartiger Papiere selbst zu erledigen und dem § 4 des gedachten Gesetzes gemäß die Wiederincourssetzung der von der königl. Superintendentur selbst außer Cours gesetzten Papiere durch den Vermerk: „Wieder in Cours gesetzt“, die Wiederincourssetzung der nicht von ihr selbst außer Cours gesetzten Papiere aber durch den Vermerk: „Wieder in Cours gesetzt durch die königl. Superintendentur zu N. N.“ zu bewerkstelligen, wobei die fernere Bestimmung des § 4 l. c. zu beachten, daß in allen Fällen das vollständige Datum, die Unterschrift und das in schwarzer Farbe auszubildende Siegel derselben dem Vermerk beizufügen ist. Nur in denjenigen Fällen, wo der Superintendenten-Rendant des Instituts ist, dem das betreffende Papier gehört, hat sich derselbe der Incourssetzung zu enthalten, welche in diesen Fällen von uns bewirkt werden wird. — Die königl. Superintendentur hat hiernach die betreffenden Kirchen-Kollegien und Instituten-Verwalter baldigst mit entsprechender Anweisung zu versehen.

† [Der Expedition nach Japan] wird sich nicht allein Herr Reg.-Rath Wichura, sondern auch der jüngste der hiesigen Geistlichen, der Strafanstalts-Hilfsprediger Kreyher, dieser als Schiffsprädiger anschließen.

Dr. G. [Zur Schillerfeier.] Das allgemeine Comité der breslauer Schillerfeier hielt sowohl am Sonntag wie am Mittwoch Abend Sitzungen im Elisabet- Gymnasium. An beiden Abenden wurde vorzugsweise über die Vereinigung mit dem Fest-Comité der „städtischen Ressource“ verhandelt. Am Mittwoch waren in die Sitzung auch Deputirte der „Neuen städtischen Ressource“ und der beiden konstitutionellen Ressourcen eingeladen worden, jedoch nur die der ersteren und der bei Liebig sich versammelnden Ressource erschienen. Die andere stellt ihren nachträglichen Beitritt in Aussicht. Die formellen Verhandlungen mit dem Schiller-Comité der „städtischen Ressource“ sind zu erfreulichem Abschluß geblieben — und eine einige Schillerfeier wird auch hier wie in den anderen deutschen Städten stattfinden. Auf einen Vorschlag des Herrn Laßwitz vereinigen sich beide Fest-Commissionen, nachdem der Ausschuß des allgemeinen Schiller-Comité's sich durch eigene Wahl verdoppelt und theils durch Deputirte der anderen breslauer Ressourcen, theils durch andere einflußreiche Persönlichkeiten ergänzt hat. Man nennt die Herren Stadtrath Gerlach, Kommerzien-Rath Heymann, Hupauff, Handelskammer-Präsident Molinari, Ober-Reg.-Rath v. Struensee. Das vereinigte, aus 19 Mitgliedern bestehende Schiller-Comité beginnt jetzt seine Thätigkeit und wird vor Allem eine Verschmelzung der beiden bereits entworfenen Programme in's Auge zu fassen haben. Das von Prof. Haase verlesene, vom allgemeinen Ausschuß entworfene Programm stellt am 9. eine musikalisch-rhetorische Festfeier in der Universität und am 10. des Morgens die Feier in den Schulen, dann einen großen Festzug mit Theilnehmung der Universität, der Werke, Zünften u. s. w. vom Exercierplatz nach der Schießwerderballe in Aussicht, wo sich an eine musikalische Festaufführung die Hauptfestrede und dann das Festessen anschließen wird. Die vorläufigen Programme werden durch das gemeinsame Comité gewiß wesentlich modifizirt werden. Dem Vernehmen nach hat der Herr Polizeipräsident erklärt, daß einem Festzuge bei Tage kein Bedenken entgegenstehe.

Wir erfahren so eben, daß Magistrat und Stadtverordnete 500 Thaler für die Schillerstiftung bewilligt haben und außerdem je 10 Exemplare von Schiller's Werken zur Vertheilung an die Schüler der höheren Lehranstalten. Die gestrige Abend Sitzung des vereinigten Schiller-Comité's verhandelte sich über die Hauptpunkte des Programms: eine musikalisch-rhetorische Vorfeier am 9. und einen Festzug am 10., der von der Breiten-Straße und Ziegelbastion aus durch die Hauptstraßen der Stadt sich nach dem Exercierplatz bewegen sollte, wo an Schiller's dort aufgestellter Statue die Festrede und die musikalische Festfeier stattfinden soll.

α [Constitutionelle Bürgerressource.] Die Männerversammlungen derselben sollen im November ihren Anfang nehmen. Es werden in denselben über Gegenstände, die ein allgemeines Interesse haben, Vorträge gehalten werden. Die Herren Kon.-Rath Böhmmer, Prof. Sadebeck, Sanitätsrath Springer haben bereits, sicherem Vernehmen nach, das Halten von Vorträgen zugesagt. Es läßt sich erwarten, daß andere Mitglieder der Ressource, die an Talenten nicht arm ist, dasselbe thun werden.

[Die Rathsbibliothek] hat von Herrn Dr. Fuchs ein dankenswerthes Geschenk in dessen drei neuesten kleinen Schriften: „Romanische und gotische Stilproben aus Breslau und Trebnitz, Baurechnungen des ehemaligen Dominikanerklosters von St. Albert, und Breslau, ein Führer durch die Stadt erhalten, und je mehr Aufmerksamkeit dies verdient, desto weniger dürfen auch kleine Trifflinger unbeachtet bleiben. — Das Leinwandhaus ist nicht, wie es S. 17 heißt, nach 1529 erbaut, denn es hat nach Andreas von Alfig's Breslauer Chronik Vol. IV. S. 90 u. 91 (der überall aus Originalquellen geschöpft) am 4. Juli 1286 schon als: Gades mercium institutum gestanden, und der Chronist setzt hinzu: „Die Gegende heißt Streichgaden oder Leinwandhaus.“

zuhalten. Der Thron ihrer Schönheit und ihrer Grazie war ein konstitutioneller; sie theilte die Macht mit den Erwählten der Nation, die ihre Kammer illustrierten. Sie herrschte so lange, weil sie nicht herrschen wollte. Sie war als ein Wunder aus den Händen der Natur hervorgegangen, und zog, wo sie erschien, alle Blicke so sehr auf sich, daß im Jahre 1797, als man dem Besieger Italiens ein Fest gab, sie selbst den Helben des Tages einen Augenblick lang außer Fassung brachte, obwohl er, wenn man dem oben angeführten Werke glaubt, die Aufmerksamkeit, welche Madame Recamier trotz seiner Anwesenheit erregte, impertinent fand. Auf Madame Recamier fiel das volle Licht so lange Zeit hindurch, weil sie sich nicht vordrängte, und es vorzog, hinter ihren Freunden zu stehen, statt sie in Schatten zu stellen und zu verdunkeln.

Wir wollen das nicht Taktik nennen, denn das würde der Tugend eine Absicht substituieren; aber es war der Takt, welcher ihr in allen Dingen eigen war, sowohl in den Angelegenheiten, die ihre Person allein betrafen, als im intimen Verkehr mit den Größen, welche sie umgaben. Zu den letzteren gehörten: Lucian Bonaparte, La Harpe, General Moreau, Bernadotte, David, Madame de Staël, Prinz August von Preußen, Benjamin Constant, drei Montmorency: Mathieu, Adrien und Henri.

Chateaubriand war einer der letzten, die in diesen Kreis von Freunden traten. Es war dies im Jahre 1818 nach dem Tode der Madame Staël. Bald bemächtigte er sich aber des ersten Platzes, den er auch bis zu seinem Tode einnahm. Der Philosoph Balanche gehörte diesem Circle schon früher an. Von ihm erzählt das Buch zwei Anekdoten, von denen eine die Schuße und die andere den Hut des Autors der „Antigone“ und der „Palingenese Sociale“ betrifft.

Es war in Lyon, ungefähr zwei Jahre vor dem Fall des ersten Kaiserreiches. Balanche, der früher Buchdrucker in dieser Stadt ge-

wesen, aber durch seine außerordentliche Intelligenz sich aus dieser Stellung emporgeschwungen hatte, wurde der berühmten kritischen Pariserin von Camille Jordan vorgestellt. Tags darauf kam er wieder und fand die Dame allein. Die Unterhaltung erhob sich bald über die gewöhnlichen Banalitäten, in denen der lyoner Philosoph auch nicht gegähnt hätte, und bewegte sich in höheren Sphären. Unglücklicherweise waren keine Stiefel aber mit einer Wische gegläntzt, deren Geruch anfänglich Madame Recamier unangenehm war, und sie schließlich ganz außer Fassung brachte. Nachdem sie die Schwierigkeit überwunden, von solch einem prosaischen, unangenehmen Gegenstand zu sprechen, sagte sie ihm etwas zu, daß der Geruch seiner Stiefel ihr unerträglich sei. Balanche entschuldigte sich betroffen, bedauerte, daß sie ihm das nicht früher gesagt habe, und ging hinaus. Nach zwei Minuten kam er ohne Stiefel wieder, nahm seinen alten Platz ein, und das Gespräch wurde fortgesetzt, wo es unterbrochen worden war. Es kamen Besuche, und da sie Balanche in diesem Zustande sahen, fragten sie, was ihm zugestoßen sei. „Der Geruch meiner Stiefel belästigt Madame Recamier, und ich habe sie deshalb im Vorzimmer aufgezo-gen.“

Ein Jahr später befand sie sich in Rom. Balanche kam hin, um sie einige Tage zu sehen. Er reiste mit dem Courier Tag und Nacht hindurch, in der Furcht, eine Stunde von der Zeit zu verlieren, die ihm gegönnt war. Die Freude, den erprobten Freund wieder zu sehen, war groß, und am selben Tage wollte ihm Madame Recamier Rom zeigen. Die Gesellschaft war zahlreich, und man machte sich in drei Wagen auf den Weg. Man hatte sich vorgenommen, nach dem Colosseum und St. Peter zu fahren. Der Abend war prachtvoll, und jeder nach Belieben, sprach seine Empfindung aus oder verschwieg sie. Canova schlug den Krug in die Höhe, und wickelte sich in seinen großen Mantel ein, indem er sagte: er begreife nicht, wofür sonderbare Laune die französischen Damen hätten, in der Abendluft spazieren zu

gehen. Balanche, glücklich, in der Nähe der Dame zu sein, die über sein Leben verfügen konnte, exaltirt durch den Schauspiel und die Erinnerungen, die sich daran knüpften, ging, die Hände auf dem Rücken, mit großen Schritten einher, ohne ein Wort zu sagen. Plötzlich bemerkte Madame Recamier, daß er mit bloßem Kopfe dastand. „Balanche,“ fragte sie, „wo ist Ihr Hut?“ „Oh,“ antwortete er, „er ist in Alexandria geblieben.“ Er hatte ihn wirklich dort vergessen, und seither nicht daran gedacht, ihn zu ersetzen, da seine Gedanken sich wenig mit Neußerlichkeiten beschäftigten.

Madame Recamier besaß die drei Einheiten der klassischen Moral: Haltung, Anstand und Schamgefühl. Wenn in diesem streng orthodoxen Herzen eine Schwäche sich verrieth, so war es zu Gunsten des romantischen Prinzen August von Preußen, welchen sie in Coppet bei Madame de Staël kennen gelernt hatte. Der Prinz wollte sie heirathen, und sie vermenschlichte sich soweit, daß sie ihrem alten Mann den Antrag machte, sich von ihm scheiden zu lassen. Doch es hatte dabei sein Bewenden. Lange Zeit nachher, als ihr Leben sich schon seinem Ende zuneigte, war Herr v. Chateaubriand Wittwer geworden, und quälte seine alte Freundin, das Einzige anzunehmen, was er ihr zurücklassen konnte: seinen Namen. Madame Recamier aber wies die Anträge dieses Fürsten der Literatur zurück. Indem sie ihren Namen beibehielt, behielt sie auch ihren eigenen Ruhm. Chateaubriand glänzte in dem Salon der Madame Recamier in letzter Zeit als erster Stern. Indessen hatte der Salon noch Platz für einige Berühmtheit, wie z. B. Lamartine. Madame Recamier war eine glühende Prophetin seines Ruhmes, und als ihr jemand bemerkte, dies könne Herrn von Chateaubriands Eifersucht erregen, erwiderte sie: „Das finde ich nicht. Chateaubriand ist mein Gott, und Lamartine mein Held!“

(Weser-Zeitung und Wiener Presse.)

Mit einer Beilage.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Auguste** mit dem hiesigen Knappschaffsamt, Dr. **Herrn Paul Glagel** zeigen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Malapane, den 18. Oktober 1859.

L. Wachler und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Wachler.
Paul Glagel. [2595]

Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Gerichts-Magister **Herrn Dr. Julius Lazarus** beehre ich mich Verwandten und Bekannten hiermit jeder besonderen Meldung anzugeben.

Berlin, den 15. Oktober 1859.

Die vermittelt, Geh. Kommerzien-Rath **Bertha Meyer.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Meyer.
Julius Lazarus.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute stattgehabte Verlobung meiner jüngsten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann **Herrn Ferd. Schmidt** in Stettin beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzugeben.

Marktsied, den 5. Oktbr. 1859.

Berwitt, Post-Exped. **Frennbiger.**

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Susanna** mit dem Kaufmann **Herrn Simon Münzer** aus Jäbze, beehre wir uns Verwandten und Freunden hiermit jeder besonderen Meldung hierdurch anzugeben.

Reistreich, den 18. Oktober 1859.

[3478] **Rabbiner Lewyjohn** und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann **Herrn J. Kirchberger** aus Nieder-Rabstein zeigen wir allen unsern Freunden hiermit ganz ergebenst an.

Görlitz, den 17. Oktober 1859.

N. Davis und Frau.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an:

Julius Gamble.

Mathilde Gamble, geb. Stäubler.

Breslau, den 18. Oktober 1859.

[2605]

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Elisabeth, geborne Wildhauer**, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch Freunden und Bekannten hiermit besonderer Meldung ergebenst an.

Berlin, den 19. Oktober 1859.

Julius Bruck.

Die heut früh 5 Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Emma, geb. Grossmann**, von einem kräftigen Knaben beehrt sich Verwandten und Freunden nur hierdurch ergebenst anzugeben:

Lauban, den 17. Oktober 1859.

[2609]

Theater-Repertoire.
Freitag, den 21. Oktober. 20. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum vierten Male: „Die Marquise von Seneffe.“ Lustspiel in 3 Akten von Melesville und Duverrière.

Sonnabend, 22. Oktober. 21. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Kienji, der letzte der Tribünen.“ Große Oper in 5 Akten von R. Wagner.

Anzeige.

Da zu den beiden Theater-Vorstellungen am 23. und 24. d. M. bereits so viele Anmeldungen eingegangen sind, dass dieselben die Zahl der möglicherweise verfügbaren Plätze bei weitem überschreiten, so können fernere Anmeldungen nicht mehr angenommen werden.

Ich wohne von heute ab:

Nikolaistraße Nr. 47.

Dr. Gustav Joseph.

[3465]

Weiss-Garten.

Heute, Freitag, den 21. Oktober: **13tes Abonnement-Konzert der Springer'schen Kapelle**, unter Direktion des königl. Musik-Direktors **Herrn Moritz Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie Nr. 2 (D-moll)** von L. Spohr.

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.

Damen 2½ Sgr. [3473]

כספ ארץ ישראל [3457]

Karte von Palästina, hebräisch und deutsch. Vom Rabbiner **Dr. Blücher.** — Dieses Blatt hat auch bei der hiesigen kgl. Universität Anerkennung gefunden, und ist noch in einigen Exemplaren zu 1 Thlr. zu haben. Die Pränumerations zur 2. Auflage wird der Verfasser sofort eröffnen.

Julius Spick,

Calligraph aus Berlin, hat hier wieder einen Exklusiv eröffnet im

Schnell-Schönschreiben

und in der höhern Calligraphie, für Herren, Damen und Schüler. — Tausende verdanken seiner eigenthümlichen, nicht nur in ganz Deutschland, sondern selbst im Auslande bekannten und rühmlichst anerkannten Methode, eine erstaunliche Verbesserung ihrer Handschrift, und garantirt derselben Jedem, er mag noch so schlecht und unleserlich schreiben, oder mit Fittern und Schreibtrampf behaftet sein, in 20 Lehrstunden eine überaus schönere und freiere Handschrift. (Kaufleute eine kaufmännische und Beamten eine Bureau-Schrift.) [2465]

Anmeldungen werden angenommen: **Albrechtsstr. 17, zwei Treppen hoch.** (Hötel garni, Zimmer 13-14.)

Gallerie im Ständehause.

Der Besuch derselben ist an dem Tage, an welchem Se. k. k. Hoheit der Prinz-Regent die Parade auf dem Gieselerplatze abhalten wird, nicht gestattet, da an diesem Tage die ständische Kommission zur Verwaltung des Ständehauses über das Lokal zu disponiren hat.

Der Verwaltungsausschuss des Schlesischen Kunst-Vereins. [2606]



Schlesischer Central-Verein zur Veredelung des Hausfederviehes.

Am 28. und 29. Oktober wird

die zweite Breslauer Geflügel-Ausstellung

im Kugler'schen Lokale, Gartenstraße Nr. 19,

stattfinden. — Hiesige und auswärtige Mitglieder sind hiermit ergebenst eingeladen, dieselbe mit gut geschützten Exemplaren der verschiedenen Fiedervieh-Gattungen, insbesondere des Hühner-Geschlechts, recht zahlreich zu besenden, die Stückzahl bei unserm stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn **Paul Ernst Müller** (Sonnenstraße Nr. 14), bis zum 26. Abends anzumelden und bei dem verkäuflichen Sortimente die Preise zu vermerken. Die Annahme des womöglich in ausstellungsfähigen Körben einzufendenden Geflügels erfolgt vom 27. Mittags bis 28. Morgens im Ausstellungsorte und sollen die Sortimente bis zum Schlusse der Ausstellung daselbst verbleiben. Transportkosten werden nicht vergütet, sämtliche Thiere aber während der Dauer der Ausstellung unentgeltlich beaufsichtigt und versorgt. Nichtmitglieder werden ersucht, sich an Herrn Müller wegen der Bedingungen zur Theilnahme portofrei zu wenden.

Breslau, den 15. Oktober 1859.

Der Vorstand.

Deutsche Concert-Gesellschaft.

„Erstes Concert“ Montag den 24. Oktober (6 Uhr). Die Repräsentation.

Bitte. Im September 1818 wendete der Verein, welcher sich damals zur Errichtung und Verwaltung einer Blinden-Unterrichts-Anstalt für Schlesien gebildet hatte, sich an die Wohlthätigkeit der Bewohner der Provinz Schlesien mit der Bitte, seine gute Absicht durch liebevolle Gaben fördern zu helfen. Dieses Vertrauen bewährte sich glänzend, denn die damals gegebenen und versprochenen Beiträge machten schon am 1. Februar 1819 möglich, mit dem Unterricht einiger Zöglinge zu beginnen. Seitdem sind bis zum Anfange des laufenden Jahres 531 Zöglinge ohne Unterschied der Religion und des Geschlechts in die Anstalt aufgenommen und von diesen 475 wiederum so weit ausgebildet entlassen worden, daß die meisten sich ihren Unterhalt zu erwerben und ihr trauriges Dasein zu erheitern im Stande sein konnten und im Stande sind, wenn ihnen durch Abnahme ihrer Arbeiten Gelegenheit gegeben wird, von den in der Anstalt erworbenen Fertigkeiten Gebrauch zu machen. Außerdem hat sich der Kapitalsfonds, ungeachtet die Lage der Anstalt an der Oder mehrmals zu kostbaren Ueberbauten gezwungen hat, nach und nach so vermehrt, daß die fortwährende Ausbildung von 49 Zöglingen gesichert ist. Doch soll dem Bedürfnisse der Provinz genügt werden, so müssen immer mindestens 80 Zöglinge in der Anstalt sein; hierzu fehlt es aber an Raum und an Mitteln. Der Raum kann durch Erweiterung und Ueberbau der vorhandenen Gebäude geschaffen werden, aber die Mittel zum Bau fehlen, wie die zur angemessenen Vermehrung der Lehrkräfte, Lehrmittel, des Dienstpersonals und der Uebersilien und zur Verbesserung der mehr aufzunehmenden Zöglinge. Mit Gottes Hilfe wird die Anstalt zu diesem Ziele gelangen, wenn der mildthätige Sinn der Bewohner der Provinz Schlesien und ihrer Hauptstadt nicht müde wird. Als Nachfolger jener edlen Männer, welche im Jahre 1818 zusammentraten, danken wir innigst und aufrichtig Allen, welche bisher durch liebevolle Gaben das begonnene Werk so reichlich unterstützt haben, richten aber auch an Alle, welche gleichfalls gern bereit sind zu helfen und ihren Nebenmenschen, denen der tödliche Sinn des Geldes mangelt, ihr Dasein zu erheitern, die eben so herliche als dringende Bitte, uns ferner mit Gaben zu erfreuen, und ein Werk, welches vor 40 Jahren mit so vielem Eifer und so vieler Theilnahme begonnen worden, recht bald zur Vollendung zu bringen.

Jeder der Unterzeichneten ist gern bereit, Anmeldungen zu milden Beiträgen anzunehmen, und zu veranlassen, daß dieselben von den Einwohnern Breslaus durch den Voten der Anstalt gegen die von dem Kassentableau und dem Rentanten vollzogenen und mit dem Siegel der Anstalt versehenen Quittungen abgeholt werden. Breslau, den 12. Okt. 1859. [2462]

Der Verwaltungsrath der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.
Dr. **Schönborn**, Synnodal-Direktor und Professor. **Schwärz**, Stadtgerichtsrath. **Dobe**, Maurermeister. **Bartsch**, Bürgermeister. **Baude**, Seminar-Direktor. **Beyersdorf**, Kaufmann. **Dietrich**, Senior. **Grau**, Kaufmann. **Güttler**, Stadtgerichtsrath. **Dr. Kahler**, Professor. **Krause jun.**, Zimmermeister. **Dr. Kuh**, Professor. **J. J. Müller**, Kaufmann. **Wankel**, Schulvorsteher. **von Willich**, Regierungsrath.

Oppeln-Tarnowiger Kalk-Gesellschaft.

Am Sonnabend, den 22. d. M. Vormittags 11 Uhr, findet eine öffentliche Versteigerung der bei unserm Kalk-Etablissement zu Kietlich lagernden, zur Düngung vorzüglich geeigneten Kalks in einzelnen Partien gegen baare Zahlung statt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Oppeln, den 15. Oktober 1859. [2611]

Direktion der Oppeln-Tarnowiger Kalk-Gesellschaft.

In der Beilage zu Nr. 479 dieser Zeitung vom 14. d. M. findet sich ein Aufsatz, welcher auf die Verderbnis aufmerksam macht, die eine schlechte Stiefelwische anrichtet. Der Verfasser hat nur allzu sehr recht. Er sollte aber auch die Merkmale einer schlechten Wische angegeben haben und die Leute nicht erst durch Schaden klug werden lassen; wenigstens hätte er **Bezugsquellen** für ein gutes Fabrikat bezeichnen sollen. Einfeinder kennt aus genauer Beobachtung und Erfahrung den abgesehenen Schaden, welcher durch eine schlechte Wische, deren Bestandtheile hauptsächlich Vitriolöl, Knochenmehl, Essig und Delabfälle sind, angerichtet wird, und die, weil wohlfeil, so vielfach in den Verbrauch eingeschwindelt wird. Er kennt aber auch die Bezugsquelle des besten Fabrikats. Das ist unbestreitbar die **Habermann'sche Glanzwische** bei **H. Schäfer in Erfurt**. Dies Fabrikat ist berühmt und unübertroffen. Man kann dies schon davon abnehmen, daß man von Zeit zu Zeit in den Zeitungen **Strafentkennnisse** findet, durch welche Wischefabrikanten und Kaufleute wegen **Nachahmens der Firma** und **Etiquetten** auf den Schachteln der Habermann'schen Glanzwische bestraft worden sind. In der That könnte das Nachahmen dieser Wische gut lohnen. Denn als Referent vor mehreren Jahren in Erfurt wohnte, ging das Geschäft an den jetzigen Besitz über, und dieser bezahlte für das **Rezept** zur Habermann'schen Glanzwische — **zwanzigtausend Thaler!** — In Erfurt wird fast von allen ordentlichen Haushaltungen und vom kaiserlichen Militär nur diese Wische, obwohl sie theuer ist, gebraucht. Dasselbe fand Referent in Köln, in der ganzen Rhein- und in Bayern, in ganz Süddeutschland. Man erzeugt mit ihr leicht und rasch den schönsten, lange bleibenden Glanz, und dabei erhält sie das Leder geschmeidig und dauernd, als ob sie nur zur **Konservierung** des Leders eingerichtet wäre. Die Habermann'sche Glanzwische scheint theuer; aber sie scheint es am Ende eben nur. Allerdings kostet eine Schachtel fast um die Hälfte mehr als die Wische vieler anderer Verfertiger, dagegen **reicht** man auch damit **doppelt** so weit; und wenn man den Nutzen in Anschlag bringt, den die Habermann'sche Glanzwische durch Ersparung an Mühe und Zeit bei der Arbeit und vor Allem durch **Konservierung** des Leders gewährt, so ist sie unstrittig die **billigste** von allen zu nennen. Mit dieser Erfahrung und Beurtheilung des Referenten, zu deren Veröffentlichung er sich im Interesse des Publikums gedrungen fühlte, stimmt ein von ihm zu Erfurt im Gewölbe von **H. Schäfer** geleiteter Befundbericht des berühmten Chemikers **Thomassdorff** überein, welcher dieses Fabrikat einer quantitativen Analyse, im Vergleich mit andern verwerflichen Fabrikaten, unterwarf. In Breslau findet man die echte Habermann'sche Glanzwische in der Eisenwaarenhandlung des Herrn **Albert Hilzhofer**, Bischofsstraße Nr. 9.

Als solide und vortheilhafte Kapital-Anlage

für Ersparnisse zur Verwendung für Geburts- und Confirmations-, Jahrgeschenke etc. empfehle ich königl. bair. Ansbacher Loose, die jährlich zweimal, am 15. November u. 15. Mai, mit Gewinn von 25,000, 20,000, 18,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000 Gr. zurückbezahlt werden und 4 Thlr. 22 Sgr. pro Stück kosten.

Anleihe-loose der Stadt Neuchâtel a 2 Thlr. 26 Sgr. das Stück, 10 Stück 27 Thlr. 13 Sgr., jährlich zwei Verloosungen am 1. November und 1. Mai, mit Preisen von 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 15,000 Grs.

Die Loose beider Anleihen sind nie irgend einen Verluste unterworfen und bleiben so lange im Werth bis sie durch einen sichern Gewinn zurückbezahlt werden.

Austräge werden prompt ausgeführt durch das Handlungshaus **Heinrich Steffens** in Frankfurt a. M. [2542]

[2543] **Neuchâtel Loose** vorrätig bei

B. Schreyer & Eisner in Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 84.

Der Gasthof Hôtel de Silésie in Köben an der Oder wird allen geehrten Reisenden bestens empfohlen. [3396]

Von **hamburger Photogene, Solaröl und Stearinkerzen** in **Prima-Qualität** empfing neue Zufuhren, welche hiermit offerire: **Ewald Müller**, Albrechtsstraße 15. [3466]

Amtliche Anzeigen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die im woblauer Kreise, 6½ Meile von Breslau, 3 Meilen von Liegnitz und 2 Meilen von der Kreisstadt Wobslau belegene **Domäne Leubus**, welche zum 1. Juli 1860 pachtlos wird, und aus den Vorwerken Garthoff, Dobreit, Gleinau, Rathau und Brautau mit einem Gesamtflächeneinhalt von 3741 Morgen 160 Ruthen ausschließlich der zur Abzweigung bestimmten Grundstücke besteht, soll alternativ im Ganzen oder in zwei Pachtungen, von denen die eine Pachtung aus den Vorwerken Garthoff, Dobreit und Gleinau mit einem Flächeninhalt von 2104 Morgen 47 Ruthen, und die andere Pachtung aus den Vorwerken Rathau und Brautau mit einem Flächeninhalt von 1637 Morgen 113 Ruthen gebildet ist, auf 18 nach einander folgende Jahre bis Johanni 1878 anderweitig und zwar im Wege des öffentlichen Meistgebots zur Verpachtung gestellt werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Auktions-Termin auf **Donnerstag den 24. Nov. d. J., Vormittags 11 Uhr**, in unserem großen Sitzungszimmer vor dem Domänen-Departementsrath, Regierungsrath **Heermann**, anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Pachtgeld-Minimum für die Pachtung Garthoff-Dobreit-Gleinau auf 2860 Thlr., und für die Pachtung Rathau-Brautau auf 2040 Thlr., mühen für die Gesamtpachtung auf 4700 Thlr. festgestellt ist, und zur Uebernahme der Pachtung Garthoff-Dobreit-Gleinau ein Vermögen von 16,000 Thlr., und zur Uebernahme der Pachtung Rathau-Brautau ein Vermögen von 14,000 Thaler, also für die Gesamtpachtung ein Vermögen von 30,000 Thlr. nachgewiesen werden muß. Die Domäne liegt nur ungefähr eine halbe Meile von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, und zwar von dem Stationsorte Malitz entfernt, auch gehören zur Pachtung eine Brennerei und Ziegelei.

Die Pacht- und Auktionsbedingungen können jederzeit in unserer Registratur so wie auf dem Domänenamte in Leubus eingesehen werden und wird der dergestige Generalpächter Hr. Hauptmann **Neuhel** auf Anfragen bereit sein, die erforderliche Auskunft über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Domäne zu ertheilen. Breslau, den 12. Okt. 1859. [1391]

Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten. **gez. v. Struensee.**

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Breslau.
Das dem Gutsbesitzer **Robert Kuhn** gehörende Bauergut Nr. 13 zu Brisselwitz, abgetheilt auf 13037 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuwendenden Laxe, soll am

Sonnabend den 5. Mai 1860, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter **Graf v. Stosch** an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalt nach unbekannte Besitzer **Robert Kuhn**, und die ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger: 1. der königl. General-Vent. z. D. **Graf Friedr. v. Büdler**, 2. der verehel. Gutsbesitzer **Kuhn**, Franziska geb. **Wodt**, 3. die Eigenthümer der Gräfinnen v. **Pinto'schen** Curatel-masse von Weiskau, werden hierzu öffentlich vorgeladen. [1392]

Breslau, den 19. Oktober 1859. **Königl. Kreis-Gericht, I. Abthl.**

[1372] Bekanntmachung.

In dem Konturste über das Vermögen des Kaufmanns **M. Lichtenstein** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Aktord, Termin

auf den 1. Novbr. 1859 Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Theilnehmer werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konturzgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Aktord berechnen. Breslau, den 12. Oktober 1859.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konturstes: **gez. Fürst.**

Holz-Auktion.

Montag den 7. November d. J., von Vormittag 10 Uhr ab, und den nächstfolgenden Tag werde ich im herrschaftlichen Forste zu **Borganie** circa 80 Hainen eichne, erlene, eichne, rüsterne, buchne, aspen und lindne Holz, ca. 46 Klaftern Scheitholz, ca. 20 Klaftern Stodholz, 6 Klaftern Hauptbäume, 79 Schod Gebundholz, 92 Stangen, 3 Klaftern Knäppelholz und 173 Stüd Koppfäulen, zusammen taxirt auf 1676 Thlr., meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigern. Neumarkt, den 18. Oktober 1859.

Der gerichtliche Auktions-Commissarius **Schindler.**

Pferde-Auktion.

Montag den 24. d. M. Vormittags 11 Uhr soll hier selbst auf dem Viehmarkt 1 königl. Dienstpferd öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Die Käufer des Pferdes haben sich mit Trenen zu versehen. Breslau, den 19. Oktober 1859. [1389]

Kgl. Train-Bataillon 6. Armecorps.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt **Niemerzelle 9.**

Auktion. Montag den 24. d. M. sollen a. Vorm. 10 Uhr auf dem königl. Pachthofe im Bürgerwerder **75 Sack**, und b. Mittags 12 Uhr auf dem städt. Pachthofe in der Nicolaivorstadt **52 Sack Reis**, ersterer unversteuert, letzterer versteigert werden. [2526] **Fuhrmann, Aukt.-Commis.**

Neue Papeterien, Feine Stammbücher, Elegante Federbüchsen und Schreibzeuge empfing und empfiehlt:

Joh. Urb. Kern,

Ring Nr. 2. [2617]

Den Buchhalter **Jean Lehmann Hirsch** aus Breslau habe ich heute aus meinem Geschäft entlassen, und erlaube ich meine werthen Geschäftsfreunde, demselben treuer Zahlung zu geben für mich zu leisten, noch Bestellungen aufzugeben. Hirschberg, den 10. Oktober 1859. [2419] **E. Laband.**

Eine gepr. Lehrerin wünscht noch einige Privatstunden im Engl., Franz. und in den Realien zu erteilen. Näheres bei Herrn Dr. **Mauersberger**, Gartenstr. 34c. [3481]

Der wirkliche Ausverkauf von Schnittwaaren wird [2588] **Bischofsstraße 16** zu Spottpreisen fortgesetzt. **Der Verwalter.**

Original-Deilmalbe, älterer Meister, worunter 4 große Thierstücke, Meistwerke von **Ross**, sind zu verkaufen: **Breitstraße Nr. 42, zweite Etage**, bei [3443] **Bürkner.**

Zur Illumination empfehle ich **Stearinlichte** (Oelonomieternen), 6 und 8 Stüd per Pack mit 6 Sgr., bei Entnahme von 20 Pack 5 Sgr. 10 Pf. [3483] **H. Boffack,** Königsplatz 3b und Herrenstraße 18.

Illuminations-Leuchter empfehlen: **Hübner und Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe. [2616]

Stearinkerzen offeriren zu Fabrikpreisen: [3475] **J. B. Eschopp u. Co.** Albrechtsstraße Nr. 58, nahe am Ringe.

Neue Görzer Maronen, Neue Trauben-Rosinen, Neue Feigen u. Datteln empfing und empfiehlt: [3458] **Gustav Scholz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junferstr.

Cigarrensticken (zugelegt) können wir, ab Bahnhof Sagan, monatlich noch circa 5 mille, billig abgeben. **Schiller u. Comp.,** Freistadt i. Schl. [1392]

Der Bock-Verkauf in meiner Stamm-Schäfferei zu Culm, bei Bahnhof Sommerfeld, beginnt auch in diesem Jahre wieder, wie gewöhnlich, am 1. November. [2598] **Bernhard von Wiedebach.**

Fettes Hammelfleisch, das Pfund 3 Sgr., ist von jetzt ab wieder zu haben **Katharinenstraße Nr. 12.** [3469]

Frische Hasen, entspricht a 15-18 Sgr., sowie Rebhild, Fasanen, Rebhühner, Großgögel empfiehlt: [3459] **Wildbändler M. Koch,** Ring Nr. 7.

Frische Schellfische, große See-Zander, Hummern und lebende See-Aale empfing wiederum: [3480] **Gustav Rösner,** Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Frische Hasen, gespickt die Stärksten 17 Sgr., auch Vorderfeulen empfiehlt: [3462] **Wildbändler Adler,** Elisabethstraße 7.

Gedämpftes Knochenmehl, Düngpulver, schwefelsaures Ammoniak, Superphosphor offerirt die **Erste schlesische Düng-Pulver und Knochenmehl-Fabrik.** Comptoir: **Klosterstr. 84.** [2466]

Knochenkohle, geförnt und mit aller Sorgfalt fabrizirt, hat stets zu verkaufen: **Die Zucker-Fabrik zu Rosowadze,** an der Oberschlesischen Bahn, [2083]

Besitzer von Schlesiens Pfandbriefen, auf das Gut **Hartmannsdorf**, Kreis Lauban, lautend, werden ersucht, die Anzahl der Stücke mir gefälligst anzugeben, indem ich bereit bin, solche gegen andere und eine Prämie von zehn Thalern pro Mille umzutauschen. [2599] **Alfred von Zastrow.**

Zul. Monhaupt's Baumschulen

in Breslau, Sternstraße Nr. 7.

Den resp. Garten- und Parkbesitzern empfehle ich für diesen Herbst meine großen Vorräte der edelsten Obstsorten, als: **Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen, Weinreben** etc.; desgleichen von schönblühenden Bäumen und Sträuchern, **Alleebäumen, Heckensträuchern** etc. Der Katalog hierüber, von mehr als 2000 Nummern, wird auf Verlangen den resp. Interessenten gratis und franco zugesandt. — Da mein Etablissement, als das bedeutendste am Platze, auch dieses Jahr wieder mit vielen interessanten Neuheiten bereichert wurde, so glaube ich den Anforderungen der Zeit genügt zu haben, und lade Gartenfreunde zum Besuche resp. zu der Ueberzeugung von dem Umfange und der Reichhaltigkeit meiner Anlagen freundlich ein. Alle Aufträge werden unter Zusage der solidesten Bedingungen prompt ausgeführt. [2607]

Julius Monhaupt,

Breslau, Comptoir: Albrechtsstraße Nr. 8 und Sternstraße Nr. 7.

Für Pferdebesitzer.

Die **Wollenwaren-Fabrikanten Bernhard u. Fränkel** in Ziegenhals empfehlen ihr großes Lager **wollener Decken** von guter Qualität, nach ungarischer Art, zu unternehmenden festen Preisen. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß dieselben fest gewallt und auf beiden Seiten geraucht sind, weshalb sie sich auch zu **Schlafdecken** eignen.

Gegen Einsendung des Betrages werden auch zwei Stück zur Probe per Post gesandt und größere Aufträge per Bahn von Reise befördert.

Wiederverkäufern bewilligen wir einen Rabatt.

Commissions-Lager befinden sich:

in Breslau bei Herrn **Eduard Better**, Junkernstraße 7,

in Ratibor bei Herrn **Ferdinand Königsberger.**

[3470]

Bernhard und Fränkel.

Nr.	das Stück	Thlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 0	das Stück	1	15	—
Nr. 1	"	1	20	—
Nr. 2	"	2	2	6
Nr. 3	"	2	17	6
Nr. 4	"	2	25	—
Nr. 5	"	3	10	—
Ordinäre halbvolle Decken		20	—	—

Wirklich reeler Ausverkauf zu ungemein billigen Preisen.

10/11. Blücherplatz u. Ringstraße 10/11.

(Eingang Blücherplatz par terre.)

Seidene, wollene und halbvolle Kleiderstoffe, französ. %, breite Kattune, Jaconetts und Batiste, wollene Voregen, Möbelstoffe in Wolle und Halbseide und Ganzkattune, Sammete und Halbsammete, französ. gewirte Long Châles, englische tarr. Plaisirs und französ. Sommer-Châles, Sammet- und wollene Westen, wollene Herren-Schawls, ein großes Lager von Ball-Noben, Burnussen und Sammet-Mantillen in schwarz und bunt.

Herbst- und Winter-Mäntel

in Chinilla, Rips und Double

nach den neuesten pariser Modellen

in reicher Auswahl.

Bitte zu beachten!

Es wird besonders hervorgehoben, daß vorbenannte Waaren keineswegs fehlerhaft oder unmodern sind, sondern deswegen so außerordentlich billig verkauft werden, weil dieselben zum größten Teil aus der **Gebüder Littauer'schen** Concurs-Masse herühren, deren **Mode-Waaren-Geschäft** gänzlich aufgelöst wird.

Deshalb ist auch dieser Ausverkauf nicht mit den meisten anderen Ausverkäufen zu verwechseln, bei denen die so oft gemißbrauchte Bezeichnung „Ausverkauf“ lediglich zur Täuschung des Publikums angewendet wird. [2608] **Der Verwalter.**

Für Spiritus-Brennereien.

Ein ganz neues, entschieden zuverlässiges, billiges und stets in zwei Stunden — ohne Malz — leicht herzustellendes, 2 bis 4 Wochen haltbares [2602]

Gährungs-mittel für Brennereien

bei Kartoffeln, Getreide, Rüben oder Melasse gleich anwendbar, wodurch man es in der Gewalt hat, allen Zuderstoff vollständig aufzulösen (zu vergären) und diejenige höchste Spiritus-Ausbeute zu erzielen, welche überhaupt dem Gehalte der verzeuerten Malze angemessen erzielt werden kann, ertheilt für ein Honorar von 15 Thlr. preuß. Grt. = 15 Rubel Silber = 5 Dukaten = 30 Fl. = 60 Francs

Das landwirthschaftliche u. technische Industrie-Comptoir (Wilhelm Schiller & Comp.) in Frankfurt, preuß. Schlesien.

(Dasselbe verleiht sein Geschäftsprogramm, welches Erwerbsquellen für Reiche, Bemittelte und Unbemittelte nachweist, auf portofreies Verlangen franco.)

Magdeburger Sauerkohl

empfehlen in der bekannten Güte und empfehle denselben in Gebinden von 12, 24 u. 36 Pfd. sowie im Einzelnen billigst; gleichzeitig erlaube ich mir auf meine Niederlage von

echtem Limburger u. Schweizer Käse

aufmerksam zu machen, wobei ich bemerke, daß ich denselben in Kisten à 5, 10 und 20 Pfd. verpackt versende. [3471]

W. Möslinger, Dhlauerstr. Nr. 50.

Das **erste Herren-Kleider-Magazin** der vereinigten **Schneidermeister in Breslau, Schuhbrücke Nr. 8,** empfiehlt sich mit seinem großen Lager fertiger Kleidungsstücke in neuester Fagon, so wie zu geneigten Aufträgen auf Bestellungen aller Art von **Herren- Garderobe.** [2575]

Eine Tabak-Fabrik,

welche nach Magdeburger und Offenbacher Manier arbeitet, ist mit ein paar Tausend Thalern zu übernehmen. Sie übergiebt ausser allen nöthigen Maschinen, Gefäßen und Geräthschaften ein kleines Lager der schönsten Tabake und gewährt einen Fermentations-Raum für 3—400 Ctr. Selbst-Reflectanten wenden sich unter A. Z. 4. an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Kapsfuchen, Leinfuchen und Kapsfuchennmehl zur Düngung auf baldige wie auch spätere Lieferung empfiehlt billigst: [2399] **Frank & Berliner's Fabrik, Salzasse Nr. 2.**

Gießmannsdorfer Preßhese,

täglich frisch, fest und triebfähig, empfiehlt die **Fabrik-Niederlage, Friedrich-Wilhelmstraße 65, und Hummeri 55, in der Handlung von E. G. Pauser.**

Verantwortlicher Redakteur: R. Bärner in Breslau.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** sind erschienen und bei **Trewendt u. Granier, Albrechtsstraße 39,** sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehrbücher

der französischen, englischen und italienischen Sprache.

Dr. Klein, Rector der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena. Elementargrammatik der französischen Sprache. gr. 8. 22½ Bog. brosch. Preis 20 Sgr.
Joseph Hägele, Rector der französischen Schule für höhere Schulen. gr. 8. 9½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
Dr. A. Th. Bender, Histoire de la littérature française à l'usage des écoles. gr. 8. 6½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
—, Clef de la prononciation française. Für Lehrer und Lernende. 16. 6½ Bg. brosch. Preis 5 Sgr.

Rosa Fischer, Leichte Lesebücher für den ersten Unterricht in der englischen Sprache. 8. 3 Bog. brosch. Preis 7½ Sgr.

Dr. H. Schottky, ordentlicher Lehrer an der Realschule am Zwinger, Anweisung zur Aussprache des Englischen. Mit einer Wandtafel. gr. 8. 3 Bog. brosch. Preis 7½ Sgr.
—, Englische Schulgrammatik. Dritte Aufl. gr. 8. 13½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
—, Englische Lese- und Schreib- für den ersten Curus oder praktischer Theil zu der englischen Grammatik. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8. 12½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
—, Englische Prosa, Lesebuch für Schulen. Mit Proben, die ein Ganzes geben, aus W. Irving, Pitt, Sterne, Swift, Lord Bacon etc. 8. 7 Bog. brosch. Preis 10 Sgr.
—, Kurzer Leitfaden der englischen Literatur, nebst einem Anhang: Ursprung und Entwicklung der englischen Sprache. gr. 8. 7 Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

H. von Petis, Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung der italienischen Sprache, nach der vervollkommenen Ahn'schen Methode für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 17½ Bog. brosch. Preis 22½ Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. [2618]

Zur Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben: [2619]

Gustav vom See. Vor fünfzig Jahren.

Historischer Roman in drei Bänden.

Elegant broschirt. Preis 4 Thlr.

Gustav vom See, der beliebte Romanschriftsteller, der in seinen früheren Werken, besonders in seinen „Egoisten“, ein annuethiges Erzählertalent in so anerkannter Weise an den Tag gelegt, tritt jetzt mit einem neuen Roman vor das Publikum, der die Vorgänge der früheren in sich vereinigt und noch überdies durch die Darstellung einer Zeit, deren Bewegungen und Stimmungen der jetzigen verwandt sind, ein erhöhtes Interesse in Anspruch nimmt.

Kürzlich erschienen in demselben Verlage:

Ludwig Rosen. Werner Schorner. Roman. 3 Bde. 8. 4 Thlr.
Andreas Oppermann. Aus dem Bregenzer Walde. 8. ¼ Thlr.
Armand. Bis in die Wildnis. 4 Bde. 8. 5 Thlr.
Armand. Alte und neue Heimath. 8. 1½ Thlr.
Armand. Scenen aus den Kämpfen der Mexikaner und Nord-Amerikaner. 8. 1½ Thlr.
Otto Noquette. Heinrich Falk. Roman. 3 Bde. 8. 5 Thlr.

Von Adelphi Factory in Glasgow

empfehlen wir feinste englische **Biscuits** in Original-Kistchen, als: **Cracknel, Mixed, Captains, Pie-Nie, Tea, Wine, Fancy, Arrowroot, Quercus, Coffee, Ginger Nuts,** welche wir nebst unseren übrigen **Delicatess-Waaren, Thee- u. Searlinkerzen-Lager** angelegentlichst empfehlen. [2614]

Carl Straka,

Albrechtsstrasse 39, vis-à-vis der k. Bank.

Hermann Straka,

Dorotheen- u. Junkernstrasse-Ecke 33.

Ein Haus in Berlin, Unter den Linden,

in der schönsten Lage derselben, soll Umstände halber zu sehr mäßigem Preise verkauft werden. Adressen sub S. B. 13, poste restante Berlin franco. [3406]

Frisch gepresste grüne **Kapsfuchen,** fein gemahlene **Kapsfuchennmehl** von bekannter Güte, sowie frische **Leinfuchen** offeriren sowohl prompt, als auch auf Lieferung in jeder beliebigen Qualität die **Del-Fabriken von Moritz Werther u. Sohn.** [2604]

Die mit **Brennerei-Betriebe** verbundene [2612]

Getreide-Preßhesen-Fabrik

von **H. F. Haenichen** in Lockwitz bei Dresden

empfiehlt ihr seit vielen Jahren renommirtes Fabrikat (von Preßhesen, Spirituosen und Liqueuren) unter Versicherung reeller, prompter Bedienung zum möglichst billigen Fabrikpreise.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die, Messergasse Nr. 1, Neumarkt-Ecke in den 2 Tauben, unter der Firma **E. L. Joerg** bisher bestandene

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

käuflich übernommen habe, und mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln in erweitertem Maßstabe unter meiner Firma fortführen werde.

Das neu restaurirte Schanklokal, verbunden mit Weinstube, empfehle ich einem gütigen Besuch. Breslau, den 20. Oktober 1859.

C. F. W. Jacob.

500 Schock aller Arten Obstwildlinge,

so wie alle Arten veredelte hochstämmige Obstbäume stehen zum Verkauf bei **Ernst Kühnel, Kunst- u. Handelsgärtner in Reichenbach in Schlesien.** [3477]

Arbeitsunfähige Pferde

sowie thierische Abfälle aller Art kauft die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12,**

Ecke der Neuen Schweidnitzer-Strasse. [2192]

Probekarten [2620]

mit 24 Stück verschiedener der beliebtesten

Stahlfedern,

Preis 5 Sgr.,

zu haben bei **J. Urb. Kern, Ring 2.**

Militärfromme, complet geritten elegant **Pferde** stehen zum Verkauf bei **Adelheid Bernhardt,** Lorenzstraße 9, in der Reitbahn. [3431]

Junge elegante Hengste u. Stuten aus dem tgl. Hauptgestüt **Tratzen** sind zu verkaufen bei **Th. Stahl,** Gartenstraße Nr. 35. [3411]

Drei Reit- (Cavallerie-Offizier-) Pferde sind sofort verkäuflich und sind hier selbst im Gasthof zum „Holl.“ **Bischof** jederzeit zu besichtigen. [3460]

Breslauer Börse vom 20. Octbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		Schl. Fdb. Lit. A.	94 1/2 B.	Neisse-Brieger.	4	45 B.
Dukaten	94 1/2 B.	Schl. Fdb. Lit. B.	95 1/2 G.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louis'd'or	108 1/2 G.	dito dito C.	92 1/2 G.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank.-Bill.	86 1/2 B.	Schl. Rust.-Fdbb.	94 1/2 B.	dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.	—	Schl. Rentenbr.	91 1/2 B.	Oberschl. Lit. A.	3 1/2	108 1/2 G.
dito öst. Währ.	82 1/2 B.	Posener dito . . .	89 1/2 B.	dito Lit. B.	3 1/2	—
Inländische Fonds.		Schl. Pr.-Oblig.	98 1/2 G.	dito Lit. C.	3 1/2	108 1/2 G.
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	Ausländische Fonds.		dito Prior.-Obl.	4	83 1/2 B.
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	Poln. Pfandbr.	85 1/2 B.	dito dito	4 1/2	88 1/2 B.
dito 1853	4 1/2	dito neue Em.	85 1/2 B.	dito dito	3 1/2	73 1/2 B.
dito 1854	4 1/2	Poln. Schatz.-Ob.	—	Rheinische	4	—
dito 1856	4 1/2	Krak.-Ob.-Obl.	—	Kösel-Oderberg.	4	37 1/2 B.
Preuss. Anl. 1859	5	Oester. Nat.-Anl.	63 1/2 B.	dito Prior.-Obl.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	Eisenbahn-Actien.		dito dito	4 1/2	—
St.-Schuld.-Sch.	3 1/2	Freiburger	85 1/2 B.	dito Stamm.	5	—
Bresl. St.-Oblig.	4	dito Prior.-Obl.	82 1/2 B.	Oppeln-Tarow . .	4	33 1/2 B.
dito dito	4 1/2	dito dito	89 1/2 B.	—		
Posener Pfandb.	4	Köln-Mindener	3	Ninerva	5	—
dito Kreditf.	4	dito III. Em.	—	Schles. Bank . . .	5	74 G.
dito dito	3 1/2	Fr.-Wib.-Nordb.	4	—		
Schles. Pfandbr.	4	Mecklenburger	4	—		
a 1000 Thlr.	3 1/2					
	84 1/2 G.					

Verloren wurde am 12ten d. M. eine goldne Granat-Brosche. Der ehrliche Finder erhält Klosterstraße Nr. 12, zwei Treppen links, eine Belohnung. [3479]

Ein **zoltaviger Mahagoni-Flügel** steht zum Verkauf Ring Nr. 50, Hinterhaus, zwei Treppen. [3476]

Vorzüglich gute Flügel und Pianinos in allen Holzarten, sind billig **Salvator-platz 8** par terre rechts zu haben. [3485]

Das Dom. **Oswig** verkauft 1 ½ jährige medlenburger **Zucht-Schweine** nebst Saug-Ferkeln, halbjährige **Läufer-Schweine** derselben Race und einen 7 Monate alten **Gber** (Fier-Race). [3484]

Landwirthschafterin.
Eine sehr gut empfohlene Landwirthschafterin, treu, brauchbar und in ihren Anforderungen bescheiden, mit Küche und Wäsche vertraut und im Stande selbst der bedeutendsten Wirthschaft mit Umsicht vorzustehen, auch befähigt die Beaufsichtigung und Erziehung der Kinder zu übernehmen, ausgezeichnet in der Vieh- und Milchwirthschaft, in der Bäckerei, in der Bereitung der Butter und im Einmachen von Früchten sehr tüchtig, sucht bald oder zum Neujahre eine Stelle als Wirthschafterin. Auftrags-Nachw.: **Rfm. H. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [2614]

Ein junger Mann, der die doppelte Buchhaltung ihrem Wesen nach kennt, wünscht sich dieselbe auch praktisch anzueignen. Altiue Buchhalter, welche sich ihm allein zwei bis drei Abende in der Woche zu widmen geneigt wären, wollen ihre Adressen mit Angabe ihres Honorars unter A. N. poste rest. abgeben.

Ein junger gebildeter **Defonom**, 5 Jahr bei der Wirthschaft, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine für ihn passende Stellung. Gefällige Offerten sub L. S. 24 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3414]

Ein Commis,

der in Seiden- und Weißwaaren-Detail-Geschäften bereits conditionirte, eine schöne Hand schreibt u. in der Buchführung geübt, und können sofort in mein Geschäft placirt werden. Briefe franco. **W. Wendel** in Bunzlau. [2601]

Ein Lehrling

Ein **Hauslehrer** wird auf das Land für einen neunjährigen Knaben gesucht. Eintritt der Stellung so bald als möglich. Reflectirende mögen sich an das Dominium Tarnowo bei Ciempin im Großherzogthum Posen wenden.

Wirtschafts-Schreiber.
Zwei solide, mit guten Zeugnissen versehene Wirtschafts-Schreiber können in Schlesien zum Neujahr 1860 mit ansehnlichem Gehalte placirt werden. Auftr. u. Nachw.: **Rfm. H. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2615]

Nicolaivorstadt, neue Kirchstraße Nr. 9, ist von Neujahr 1860 der 2te Stock, 3 Stuben, Kabinett, Küche, Entree und Beigelaß für 150 Thl. zu beziehen. [3429]

Gartenstraße Nr. 22 h ist die größere Hälfte der 3. Etage zu vermieten und bald zu beziehen. [3306]

Eine freundlich möblirte Wohnung für einen einzelnen Herrn ist bald zu beziehen. Näheres Alte Sandstraße Nr. 3. [3472]

Eine große möblirte Vorderstube ist zu vermieten, Dhlauerstr. 14, 3 Etage. [3464]

Ein freundlich möblirtes **Zimmer**, in der zweiten Etage, ist vom 1. November ab zu vermieten Neufchstraße Nr. 16. [3463]

33 König's Hôtel 33

33 Albrechtsstrasse 33

Preis der Cerealien etc. (Amtlich.)

Breslau, den 20. Oktober 1859.

feine, mitte, ord. Waare.

Weizen, weißer 68—74 62 53—56 Sgr.

dito gelber 64—69 60 48—52 "

Roggen . . . 52—54 51 48—49 "

Gerste . . . 39—42 36 33—34 "

Hafer . . . 26—27 25 22—23 "

Erbsen . . . 56—63 51 46—49 "

Raps 85 82 78 "

Wintererbsen . . . 79 74 70 "

Sommererbsen . . . 69 65 60 "

Kartoffel-Spiritus 11 ½ Thlr. G.

19. u. 20. Oltbr. Abs. 1011, Mg. 611, Rdm. 211.

Luftdruck bei 0° 27° 5' 78 27° 4' 43 27° 2' 95

Luftwärme + 6,6 + 6,8 + 9,8

Thaupunkt + 4,2 + 2,9 + 4,4

Dunstfättigung 81pCt. 71pCt. 63pCt.

Wind SW SW SW

Wetter bedeckt bedeckt Sonnenblide